The Quattro

Von abgemeldet

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Mysteriöse SMS	2
Kapitel 2: Das selbe Schicksal	4
Kapitel 3: Die Zugfahrt	5
Kapitel 4: Eine neue Welt	6
Kapitel 5: Endlich Klarheit?	7
Kapitel 6: Unglaubliche Geschichte	9

Kapitel 1: Mysteriöse SMS

Janeek war normalerweise immer Klassenbeste. Doch in letzter Zeit lief einfach alles schief. Die Noten waren im Keller, ihr Schwarm war der größte Idiot der Schule und sie hatte Krach mit den Eltern. Die meinten nämlich, sie müssten ihr das Handy wegnehmen, Fernsehverbot erteilen und das Taschengeld 4 Monate lang streichen. Und das alles nur, weil Janeek's Noten besser werden sollten? Wer's glaubt! Naja, ihre Eltern. Sie waren fest davon überzeugt, dass sowas funktionieren würde. "Hallo, ich bin 16! Kein kleines Baby mehr und selbst für meine Noten verantwortlich!", dachte sie laut und schmiss das Deutschbuch, in dem sie gerade ihre Hausaufgaben machte, mit voller Wucht von Bett, hinunter auf den Boden. Es schlitterte über den frisch geputzten Holz-Laminat und prallte schließlich mit einem dumpfen Geräusch an die weiß gestrichene Wand, Putz bröckelte herunter. Sie hatte jetzt einfach keine Nerven für Hausaufgaben. Die Schule war sowieso beschissen! Ihre Eltern waren beschissen, alles war beschissen! Am liebsten wäre sie von zu Hause abgehauen und nie wieder gekommen. "Janeek! Hast du deine Schulaufgaben schon gemacht?", rief ihre Mutter drei Zimmer weiter. Sie lackierte sich gerade ihre Zehennägel. "Ja!", log Janeek, während sie hinter dem Rücken Zeige- und Mittelfinger überkreuzte. Sie hatte jetzt einfach keinen Bock auf Hausaufgaben. "Dann übst du jetzt 3 Seiten für die Schularbeit übermorgen!", forderte Clarette, so hieß Janeek's Mutter. "Mensch, Mama! Ich hab jetzt echt keinen Bock darauf!", motzte Janeek zurück. "Okay, du weißt, was das bedeutet! Eine Woche Fernsehverbot, ist das klar, junges Fräulein?", erteilte die Mutter. Janeek verdrehte die Augen und hielt es für besser, dieses Mal nicht zurück zu motzen. Na toll! Schon wieder stellte ihre Mutter Verbote auf. Das war doch einfach nicht zu fassen!!!

Kein besseres Los hatte Jill, die am anderen Ende des Dorfes Nodling wohnte, gezogen. Sie war das schwarze Schaf in der Familie. Ihre Eltern würden es nicht mal merken, wenn sie abhauen würde. Die waren ja sowieso total mit ihrem Bruder, Jamie, beschäftigt. Er war ja hier das Superhirn der Familie und hatte schon mehr als 12 Preise bei irgendwelchen Wettbewerben gewonnen. Worauf sollten sie also bei ihr stolz sein? "Mein Gott, ich bin denen ja so was von egal", dachte Jill. "Mama, Papa! Ich bin landesweit der Beste im Buchstabieren! Ich hab schon wieder einen Preis gewonnen!", hörte Jill ihren Bruder rufen. "Na, Jamie, das ist ja toll! Das hast du aber...", weiter hörte Jill das Lob ihrer Mutter an ihren kleinen Bruder gar nicht, denn sie hatte sich schon die Kopfhörer ihres I-Pods, den sie letztes Jahr zum 15. Geburtstag bekommen hatte, in die Ohren gestopft. Sie hörte gerade "Live Is Live" von DJ Ötzi. Es konnte ihr doch sowieso total egal sein, was ihre Eltern und alle anderen Leute von ihr dachten...

Janeek hob wütend schnaubend das Deutschbuch auf, das nun einen Riss mehr im Umschlag hatte. Sie warf es auf ihr Bett, als gerade ihr Handy klingelte. Es war der Klingelton, der immer dann zu hören war, wenn Janeek eine SMS bekam. Sie kramte ihr Handy unter dem Saustall auf ihrem Schreibtisch hervor und warf einen flüchtigen Blick auf das blinkende Display. "Absender unbekannt; SMS öffnen?" stand auf dem kleinen Bildschirm. Janeek atmete geräuschvoll aus und ließ sich auf ihr Bett plunzen. Sie drückte auf "Öffnen". In der SMS stand: "Komm heute um 4 Uhr nachmittags zum Bahnhof und nimm den Zug nach Salomos City! Bis bald! MfG

Xx---xX". "Häähhh?", dachte sich Janeek. Aber sie hatte doch vor, um 4 Uhr beim Bahnhof zu sein, den Zug nach Salomos City zu nehmen und zu sehen, was sie dort erwartete und wer der mysteriöse "Unbekannte Absender" der SMS war.

Fast zum gleichen Zeitpunkt klingelte Jill's Handy drauf los. Diese bemerkte es aber nicht gleich, weil sie ja immer noch die Kopfhörer in den Ohren hatte. Sie merkte es erst, als der Vibrationsalarm losging, da sie es so in der Hosentasche spürte. Sie hatte ebenfalls gerade eine SMS erhalten mit unbekanntem Absender erhalten. Sie nahm die Kopfhörer aus den Ohren und stellte den I-Pod, der fast keinen Akku mehr hatte, aus. Jill stöhnte, als sie sah, dass das SMS von einem unbekanntem Absender kam. Sie wurde dauernd mit solchen SMS beschickt, meistens stand sowieso nur verwirrendes Zeug drin. Trotzdem war sie neugierig darauf, was drin stand und drückte auf "Öffnen". Es war dieselbe Message als bei Janeek: "Komm heute um 4 Uhr nachmittags zum Bahnhof und nimm den Zug nach Salomos City! Bis bald! MfG Xx---xX". "Mensch, warum unterdrücken die ganzen Leute nur immer ihr Telefonnummern? Unfassbar!", dachte sich Jill. Dennoch war sie neugierig, das war sie von Natur aus. Sie hatte vor, da aufzukreuzen und wenn es eine Verarschung war, die Leute, die das veranstaltet haben, fertig zu machen. Sie steckte sich die Kopfhörer des I-Pods wieder in die Ohren und schaltete ein. "Liive is Live! Nananana...". Na, toll! Jetzt war der Akku endgültig leer und das Gerät war abgestürzt. Jill zog das Ladekabel aus der Schublade ihres Schreibtisches und ließ den Akku aufladen.

Kapitel 2: Das selbe Schicksal

Janeek hatte sich nun doch dazu entschieden, die Hausübung zu machen. Was Besseres hatte sie eh nicht zu tun. Mit diesem Bestimmen der Gliedsätze würde sie schnell fertig sein. In Deutsch war sie schon immer gut gewesen. Nach ungefähr einer halben Stunde war sie mit der gesamten Hausübung fertig. Sie war einen Blick auf ihre Armbanduhr. "Scheiße!", fluchte sie leise. Es war schon zehn Minuten vor vier. Sie schnappte sich schnell einen Rucksack, warf ihre Geldbörse, Kaugummis (Die sind für sie fast lebenswichtig) und ihr Handy hinein und machte sich auf den Weg. "Mun, ich geh noch ein bisschen raus!", schrie sie ihrer Mutter zu. "Ja, OK!", kam die Antwort keine drei Sekunden später von ihrer Mutter. Sie hatte keine Lust mit dem Fahrrad zu fahren, sie rannte einfach schnell rüber. Der Bahnhof war vielleicht zehn bis zwölf Häuser weiter, also nicht sehr weit weg. Auf halber Strecke kam sie ins Schnaufen. Doch sie rannte trotzdem so schnell sie konnte weiter. Okay, sie war beim Bahnhof angekommen. Die Anzeigetafel, die zeigte, wann die verschiedenen Züge fahren und wohin, zeigte allerdings keinen Zug, der nach Salomos City fuhr, an. "Komisch...", dachte sich Janeek.

Jill hatte bis viertel vor vier Sudoku-Rätsel gelöst. Als sie nun auf die Uhr schaute und sah, dass es bereits viertel vor vier war, überlegte sie einen kurzen Moment, ob sie da wirklich hingehen sollte. Sie entschied sich, es wenigstens einmal zu probieren. Sie packte schnell ihre Umhängetasche, verstaute Handy, Geldbeutel und einen kleinen Spiegel mit Lippenstift darin. Ihr Fahrrad war leider kaputt und so musste sie leider auch laufen, oder besser gesagt rennen, denn sonst käme sie zu spät. Der Bahnhof war ein schönes Stück von ihrem Zuhause entfernt. Nach 10 Minuten totalem Dauerlauf, fast wie im Turnunterricht, kam sie total außer Atem beim Bahnhof an. Sie starrte auf die Anzeigetafel und merkte, dass gar kein Zug nach Salomos City fuhr. "Doch Verarschung!", dachte sie sich wütend. Jill erblickte ein Mädchen, das ungefähr gleich alt war, wie sie selber. Sie war groß und hatte brunette Haare. Jill steuerte direkt auf sie zu. Als sie nur mehr einen Meter von dem Mädchen entfernt war, fragte sie: "Tschuldigung? Äh... Naja, also, sollte heute nicht irgendwie ein Zug nach Salomos City fahren? Weißt du was darüber?" "Nein, tut mir Leid", gab das Mädchen als Antwort. "Ja, weißt du, ich wurde hier her bestellt...", fing Jill an zu erzählen. Nun wurde das Mädchen stutzig. "Etwa durch eine SMS?", wollte sie wissen. "Ja, woher weißt du..., sag nicht, du hast auch eine gekriegt? Nein", fragte Jill nervös. "Doch, genau das ist mir auch passiert!", antwortet sie, "Willkommen im Club!" Sie hielt Jill die Hand hin. "Hi, ich heiße Janeek", stellt sie sich dem noch fremden Mädchen vor. "Jill. Hallo! Ich weiß gar nicht, was ich hier soll, nach Hause zurück will ich aber auch nicht, gibt eh nur wieder Stress...", berichtete Jill. "Genau wie bei mir. Was sollen wir jetzt tun?", wollte Janeek wissen. Da klingelten beinahe gleichzeitig die beiden Handys der Mädchen. "Na, toll! Noch so eine bescheuerte SMS!", stöhnte Jill. Janeek atmete geräuschvoll aus.

Kapitel 3: Die Zugfahrt

Janeek nahm ihr Telefon aus der Tasche. Jill tat es ihr nach. Als Janeek die SMS geöffnet hatte, begann sie laut vorzulesen: "Mein Fehler, es fährt heute gar kein Zug nach Salomos City, ...naja." "Nehmt einfach den nächsten Zug, der kommt, soweit ich weiß, sollte er um 16 Uhr kommen", ergänzte Jill. "ich hoffe, ihr kommt gut an! LG Xx---xX", beendete Janeek die SMS. "Oh, mann! Was will dieser Typ von uns?", wollte Jill wissen, "Ich krieg jetzt gleich ne Krise!" "Gute Frage", bemerkte Janeek, "irgendwann werden wir es schon erfahren, aber dieser "Unbekannte Absender" ist mir schon irgendwie unheimlich. Also, nicht dass ich Angst hätte oder so, aber..." "Ich weiß, was du meinst. Ich kann dich beruhigen, du bist nicht die Einzige, mir geht es auch so", unterbrach Jill sie, "das ist wirklich..." Jetzt wurde Jill unterbrochen. Und zwar vom Quietschen eines bremsenden Zuges. "Komm, das ist unser Zug!", schrie Janeek und nahm Jill an der Hand. Gemeinsam rannten sie durch die Unterführung auf die andere Seite des Bahnhofs, den zweiten Bahnsteig, wo der Zug mittlerweile gehalten hatte. "Bist du sicher?", fragte Jill besorgt. "Ist doch egal, probieren wir 's einfach!", antwortete Janeek risikofreudig. "Na gut, überredet", gab Jill mit einem komischen Gefühl im Bauch zurück. Sie waren nun auf dem zweiten Bahnsteig. Die beiden liefen zum Zug und stiegen schnell ein. Es war ein Kabinenzug. Sie betraten die dritte Kabine, denn es war die einzige, in der noch keine anderen Leute saßen. Ziemlich außer Atem nähmen die zwei Mädchen Platz. "Puuhhh... jetzt bin ich aber wirklich gespannt, wo wir landen", stellte Jill fest. "Ja, ich auch, das kannst du mir glauben... Boah, ich bin so müde" bemerkte Jill und gähnte. Wenig später schlief sie ein. Jill spielte noch ein paar verschiedenen Spiele auf ihrem Handy, bevor auch sie vor lauter Müdigkeit einschief. Allerdings schlief sie nicht für lange. Nach einer knappen Viertelstunde wurde sie nämlich schon wieder geweckt. Es war ihr Handy und natürlich auch das von Janeek, das wieder mal eine SMS empfangen hatte. Janeek war ebenfalls dadurch geweckt worden, sie war aber noch nicht ganz richtig wach und ließ sich deswegen die SMS von Jill vorlesen. "Und? Wie geht es euch? Hoffentlich gut. Steigt bitte beim nächsten Stopp durch die mittlere Türe des Zuges aus. Sie befindet sich rechts von eurer Kabine. MfG Xx---xX", las Jill noch ganz verschlafen vor. Janeek gähnte herzhaft, dann meinte sie: "Ach komm, das kann es doch nicht sein, hoffentlich zeigt sich dieser Typ bald, ich möchte wirklich wissen, wer das ist..." "Ganz meine Meinung", stimmte ihr Jill zu, "komm, der Zug hält. Diese Tür, durch die wir sollen, ist rechts von unserer Kabine, also los, worauf warten wir, der Zug hält nicht ewig lange!" Sie hasteten aus der Kabine hinaus und gingen zu der Tür. Verwundert stellten sie fest, dass in dem Zug keine anderen Personen mehr waren. "Die sind wahrscheinlich alle schon viel früher ausgestiegen...", beruhigte sich Janeek. "Naja, was solls, komm, gehen wir!", hetzte Jill schon wieder. "Mensch, hast du 's aber eilig...", motzte Janeek. Jill rollte die Augen und ging zur Tür hinaus, Janeek folgte ihr. "Oh mein Gott!", riefen beide zur gleichen Zeit aus.

Kapitel 4: Eine neue Welt

Die beiden Mädchen konnten es nicht fassen. Sie waren hier doch nicht an einem normalen Bahnhof bei Angelsbert City, da waren sie nämlich ausgestiegen. Hier war alles völlig anders, als in ihrer gewohnten Welt. Sie waren hier in einer engen Gasse gelandet. In einer Sackgasse. Ganz hinten standen zwei große Körbe, die mit Müll gefüllt waren, davor saß ein Wesen, das einer Katze sehr ähnelte, allerdings 6 Beine besaß. Mit großen Augen starrten sie das Wesen, das anscheinend gerade seiner Fellpflege nachging, an. Links und rechts von der Gasse, waren riesige Häuser, die aus Metall zu sein schienen. Vom Wetter her war es eigentlich ganz angenehm, die Sonne schien. Erst als Janeek einen Blick gen Himmel wagte, sah sie, dass die Sonne, der riesige glühende Feuerball, unheimlich nahe war. Janeek hatte noch gar nicht die Zeit, die vielen Leute, die sie und Jill mittlerweile umkreisten und anstarrten, als wären sie Außerirdische, zu bemerken. Aber sie sprachen anscheinend auch Deutsch, denn die paar Wortfetzen des Getuschels der Leute, die Janeek hören konnte, waren eindeutig Deutsch. Die Beiden merkten auch erst jetzt, dass sie auf dem schmutzigen Boden saßen. Die Leute um sie herum trugen ganz altmodische Kleidung, viele trugen Kutten, einige aber auch Latzhosen. Schuhe hatten sie keine, das waren mehr oder weniger Holzklötze, die mit ein paar Riemen an ihren Füßen befestigt waren. "Was wollen wir bitte hie? Wir sind doch in Angelsbert City ausgestiegen?", flüsterte Jill Janeek zu. "Ich weiß es auch nicht, aber das ist alles total merkwürdig... Ich hatte schon im Zug so ein komisches Gefühl im Bauch, wir hätten diesen komischen SMS nicht folgen sollen. Warte, ich hab mein Handy hier, wir können versuchen zu Hause anzurufen", schlug Janeek vor während sie ihr Handy aus ihrer Tasche kramte. "Mist, kein Netz!", fluchte sie leise. "Hey! Ihr da!", hörten sie eine seltsame Stimme. "Kommt mal her, na los, macht schon!!! Kommt, tempo!", hetzte die Stimme die beiden Mädchen zu sich. Janeek war sich nicht sicher, woher genau die Stimme kam, bis eine alte gebrechliche, aber doch noch ziemlich fit aussehende Frau aus der Menge zu ihnen trat. Sie nahm die beiden Girls an der Hand und zog sie hinterher, aus der Gasse hinaus. "Kommt, beeilt euch, wir müssen schnell weg von hier, hier ist es gefährlich!", raunte sie den Zweien zu. "Warum denn gefährlich?", wollte Janeek wissen. "Ja, und wer sind Sie überhaupt?", stellte auch Jill ihre Frage. "Das erkläre ich euch später, wenn ihr in Sicherheit seid, jetzt müssen wir so schnell wie möglich hier weg...", meinte die Alte. "Aber wieso, wo gehen Sie mit und hin?", versuchte Janeek nochmals der alten Frau eine Antwort zu entlocken. "Das ist jetzt im Moment uninteressant, hauptsächlich, ihr kommt hier weg. Na los, lauft ein bisschen schneller, wir sind viel zu langsam!", scheuchte die Dame die beiden weiter. Mittlerweile hatte sie die Zwei nach vorne, vor sich, geschoben und trieb sie immer wieder an. "Boah, der kann es echt nicht schnell genug gehen!", raunte Jill Janeek leise zu. "Ja, mich würde nur interessieren, was sie mit dieser Gefahr meint...", gab Janeek zurück. "Kommt schon, kommt schon, ihr könnt doch schneller laufen, na los! Wir müssen uns wirklich beeilen, es geht um Leben und Tod!", schrie die Alte. Die beiden Mädchen sahen sich gegenseitig mit entsetzten Gesichtern an. Das war ja mal eine Aussage!

Kapitel 5: Endlich Klarheit?

Die alte Frau zog die zwei Mädchen rasch in eines dieser großen Metallhäuser hinein. Kaum waren sie drinnen, sahen sie viele belebte Straßen und Gassen, die sich zwischen den altertümlichen Backsteinhäuschen hindurchschlängelten. Die beiden Mädchen wurden weitergezogen, in eines der Backsteinhäuser, die direkt an der Straße lagen, hinein. Erst als sie im Haus waren meinte die Alte: "Willkommen! Ich heiße Cindra. Und das ist meine Tochter Cassie." Sie deutete auf ein sehr hübsches, junges Mädchen, das auf einem Samtkissen saß und offenbar meditierte. Sie hatte schwarzes Haar, genau wie ihre Mutter und die braunen Augen hatte sie auch von ihrer Mutter. Die Hautfarbe allerdings war eine Spur dunkler, als die ihrer Mutter. Anscheinend ließ sie sich durch nichts aus der Ruhe bringen, denn auch als Jill hinging und mit der Hand vor ihrem Gesicht herumfuchtelte, schloss sie ihre Augen nicht. Sie blickte stets geradeaus, sie zwinkerte nicht einmal. "Was macht Ihre Tochter denn da?", wollte Janeek, die das Ganze beobachtet hatte, wissen. Die alte Frau lächelte und meinte dann: "Naja, sie schöpft Kraft. Wir, hier in diesem Tello, so nennt man übrigens bei uns diese riesigen Betonsilos, vertrauen sehr auf die Kraft des Geistes. Wie wäre es, wenn ich euch die ganze Sache in Ruhe bei einem leckeren Getränk ausführlich erkläre?" "Das ist echt eine super Idee! Komm schon Jill", erwiderte Janeek und zog Jill zu dem wackeligen Tisch, an den Cindra sie geführt hatte; die wachte nicht auf!" Die beiden setzten sich an den Tisch und ließen sich von Cindra die Getränke bringen. "Was hältst du von ihr?", wollte Janeek von Jill wissen. "Die Tochter ist ein bisschen komisch, aber Cindra scheint ganz in Ordnung zu sein", gab Jill zur Antwort. Da kam auch schon Cindra, ein ziemlich großes Tablett mit jeder Menge Getränken darauf in der Hand haltend, zum Tisch. Sie stellte die Getränke ab und setzte sich. "Danke!", bedankten sich die Zwei brav. "Cassie? Kommst du bitte auch zu Tisch? Wir haben Gäste!", rief Cindra ihrer Tochter zu. Diese kam, ohne auch nur ein einziges Wort zu sagen, zum Tisch und setzte sich auf den noch freien Stuhl. Sie stellte klar: "Ihr müsst mich entschuldigen, ich war gerade dabei, meine Kraft zu vermehren, mag komisch für euch klingen, aber ich bin mir sicher, meine Mutter wird euch das Ganze ausführlich erklären. Hallo. Seid ihr gut angekommen? Wisst ihr, in den anderen Tellos glauben die Leute, die sie bewohnen, nicht an Magie. Nur wir in diesem Tello tun das. Wie war euer früheres Leben bis jetzt? Bitte erzählt uns ein bisschen über eure Welt!" "Na gut", willigte Janeek ein, "erst mal zu deiner Frage. Ja, wir sind gut angekommen. Unsere Welt? Naja..., ähm, also, ich wohne in einem ganz normalen, ein bisschen zu kleinen geratene Haus, mit meiner Mutter und meinem Vater zusammen. Mein Vater ist allerdings so gut wie nie zu Hause, er muss dauern arbeiten. Meine Mutter arbeitet meistens vormittags und ist somit den Rest des Tages zu Hause. Die freie Zeit nutzt sie um, entweder ihre Fingernägel zu lackieren oder um mir Verbote zu erteilen." Jill fügte noch hinzu: "Ja, bei mir ist es ungefähr genauso, meine Eltern sind eigentlich dauernd zu Hause, aber sie beachten mich kaum. Die sind total auf meinen Bruder Jamie fixiert, vermutlich weil er dauernd irgendetwas gewinnt..." "Oh, das tut mir fast schon ein bisschen leid", meinte Cassie dazu, "möchtet ihr auch etwas über mich und meine Familie wissen?" Janeek nickte heftig und griff zu einem Getränk, Jill tat es ihr nach. "Erzähl!", forderte Jill. Janeek nahm einen Schluck von dem komischen Gebräu, das Cindra ihnen gebracht hatte, und stellte fest, dass es eigentlich ziemlich lecker ist. Auch Jill stellte dies fest, nachdem sie wenig später auch einen Schluck probiert hatte.

Kapitel 6: Unglaubliche Geschichte

Zwischendurch immer wieder einmal einen Schluch von den Getränken nehmend, hörten Janeek und Jill aufmerksam Cindras Geschichte über ihre Familie zu.

"Vielleicht ist das Ganze etwas kompliziert", begann Cindra, "aber ihr könnt mir gerne Fragen stellen, so viele ihr wollt, ich habe nichts dagegen. Das zeigt ja im Grunde nur euer Interesse an dem Ganzen... Nun gut, ich möchte anfangen. Wie schon gesagt, glauben wir hier, in diesem Tello, an die Magie, wir nutzen ihre Kraft zu unserem Vorteil. Aber nicht nur das, wir verstehen auch etwas davon. Viele Wesen, ja, ihr habt richtig gehört, nicht nur Menschen, wie du, Jill oder Janeek, sondern auch andere Wesen, stammen ursprünglich aus anderen Tellos und sind nur hierher gekommen, weil die Magie sie fasziniert.

Tatsächlich etwas davon verstehen tun sie aber leider nicht.

Das heißt, wenn ihr hier in diesem Tello irgendjemandem begegnet, wisst ihr nie genau, ob derjenige nun etwas von Magie versteht und euch durch ihre Kraft zu beeinflussen weiß, oder nicht. Nun denkt ihr vielleicht, das ist doch kein Problem, aber leider ist es das schon, denn die ganze Sache ist nicht ganz so einfach, wie sie sich vielleicht anhört.

Es gibt viele verschiedenen Tellos. Eines davon wird auch von Menschen und Wesen belebt, die etwas von schwarzer Magie verstehen. Zum Verständnis, wir, das heißt, Cassie und ich, verwenden die weiße Magie und beziehen unsere Kraft daraus.

Wesen, die nicht viel von Magie verstehen, praktizieren hauptsächlich graue Magie, da sie nicht wirklich weiße oder schwarze Magie verstehen, mischen sie sie in ihren primitiven Ritualen und lassen sich mal von der weißen und mal von der schwarzen Magie beeinflussen. Und glaubt mir, es kann wirklich sehr gefährlich enden, wenn man nicht im Stande ist, sich für eine Seite zu entscheiden.

Zu unserem großen Bedauern haben sich auch Wesen, die sich mit schwarzer Magie beschäftigen, hier in unser Tello einschleusen können.

Und diese setzen alles daran, die weiße Magie auszulöschen, denn das wird ihnen von ihrem heiligen Kodex so vorgeschrieben.

Ihr ganzer Lebensinhalt besteht darin, zu versuchen, uns auzulöschen und dann ihre ganze Macht entfalten zu können.

Zum Glück ist ihnen das bis heute noch nicht gelungen, denn sonst wäre unsere Welt und auch die, aus der ihr kommt, komplett ausgelöscht und zu einem einzigen dunklen Universum der schwarzen Magie verschmolzen.

Doch zur Zeit steht es sehr schlecht für unsere weiße Magie und sehr gut für die Seite der schwarzen.

Immer mehr Wesen aus dem "Schwarzen Tello", wie wir es nennen, gelingt es, trotz sehr guter Kontrolle und ausgebildeter Schutzkräfte, in unser Tello einzudringen und sich dann hier unter einer völlig falschen Identität einzuschleusen.

Wenn diese Leute euch entdeckt hätten, ich möchte mir nicht ausmalen, was dann mit euch geschehen wäre."

Cindra machte eine kurze Pause und griff sich mit ihrer rechten, faltigen Hand an die Stirn.

Jill konnte jeden einzelnen Knochen ihrer dünnen Finger erkennen, was sie ein bisschen schockierte.

"Aber was hat das alles nun mit uns zu tun?", wollte Janeek wissen.

"Hmmm", fuhr Cindra mit leiser Stimme fort, "das werdet ihr schon noch früh genug erfahren, glaubt mir, früh genug."

Die letzten Worte waren nur noch ein undeutliches Nuscheln.

Plötzlich schloss Cindra die Augen und sackte in sich zusammen.

Mit viel Mühe konnte Cassie sie gerade noch auffangen, sodass ein harter Aufprall auf dem Boden verhindert werden konnte.

"Was... Was hat sie, geht es ihr gut?", fragte Jill ein wenig panisch.

Auch Janeek war die Situation nicht ganz geheuer, doch sie blieb stumm und beobachtete das Geschehen nur mit großen Augen.